

Wie er in schwüler Stunde den Wanderer unter des Bächleins  
 Duftender Erde beschleicht. Doch schnell, in der süßen Betäubung,  
 Sah'n sie bestürzt, wie sie beid' als sprossende Bäum' in den Boden  
 190 Wurzelten, Bancis als Linde, bei ihr als Eiche Philemon.  
 Als nun beid' in dem ängstlichen Traum, die belaubeten Arme  
 Gegen einander gestreckt, sich mit Inbrunst: „Theuerste Bancis,  
 Lebe wohl!“ zuriefen, und: „Lebe wohl, mein Philemon!“  
 War's, als erwachten sie schnell; und sie wandelten, Jüngling und Jungfrau,  
 195 Schöner denn Sterbliche sind, durch blühende Schattengefüße.  
 Aber Merkur, ein Reiter aus Not abscheidenden Frommen,  
 Liebevoll in Gestalt des bewirteten Gastes erscheinend,  
 Fährte sie, Hand in Hand, zu der seligen Geister Versammlung.

Dort, o Fremdling, grünen die heiligen Bäum' an dem Ufer,  
 200 Seit Jahrhunderten schon, hochalterig, nimmer veraltend.  
 Ländliche Weihegeschen' umhangen sie: Kränze Verlobter,  
 Und hochzeitliche Schleier der Bräut', und Voden der Jugend,  
 Auch Schalmeyen der Hirten, die Menschlichkeit sangen und Schönheit.  
 Hierher trägt die Mutter ihr Kind, und säugt in dem Schatten;  
 205 Hier wird der Knabe geweiht zum Jünglinge; hier, wer den Haushalt  
 Neu beginnt; hier schwört man Gesetz und Ordnung und Gleichheit.  
 Wer dem Schatten sich naht, dem hebt die entzündende Sehnsucht  
 Wohlzuthun in das Herz, und heißes Vertrau'n zu den Göttern.  
 Pflücke dir Blumen des Thals, o Wanderer; daß du in Ehrfurcht  
 210 Deinen Kranz aufgehängst der Menschlichkeit, und dich belohne  
 Fröhlicher Muth und Gedeih'n; ob du wallfahrst, oder daheim seist!  
 Rufe das Vieh mit dem Horn, Endymion, aus dem Gebüsch,  
 Daß wir zur Hürd' eingehn; schon dunkelt es. Aber du, Fremdling,  
 Hebe die Hürd' auf die Achsel, und folge mir unter mein Strohdach  
 215 Dort an der waldigen Bucht, wo des Herdes Stamm' in der Dämm'rung  
 Lieblich glänzt, und der Rauch am funkelnden Himmel emporwallt.

### 23. Matthias Claudius,

geboren den 14. August 1740 zu Reichsdorf bei Salzb., studiert zu Jena, lebt (seit 1777 beständig) in Wandsb. bei Hamburg,  
 stirbt den 21. Januar 1815 zu Hamburg.

Werke: Sämmtliche Werke des Wandsb. Beden, oder Amicus omnia sua secum portans (acht Bände 1774 bis  
 1812, achte Auflage 1861), enthaltend Volkslieder, Fabeln, Erzählungen, Gespräche, Betrachtungen.

#### Die Sterne.

- |  |   |
|--|---|
| <p>1. Ich sehe oft um Mitternacht,<br/>         Wenn ich mein Werk gethan<br/>         Und Niemand mehr im Hause wacht,<br/>         Die Stern' am Himmel an.</p> <p>2. Sie gehn da, hin und her zerstreut,<br/>         Als Lämmer auf der Flur:<br/>         In Rudeln auch, und aufgereiht<br/>         Wie Perlen an der Schnur;</p> <p>3. Und funkeln alle weit und breit,<br/>         Und funkeln rein und schön;</p> | <p>Ich seh' die große Herrlichkeit,<br/>         Und kann mich satt nicht sehn.</p> <p>4. Dann jaget, unterm Himmelszelt,<br/>         Mein Herz mir in der Brust:<br/>         „Es giebt was Besser's in der Welt<br/>         Als all ihr Schmerz und Lust.“</p> <p>5. Ich werf' mich auf mein Lager hin<br/>         Und liege lange wach,<br/>         Und suche es in meinem Sinn<br/>         Und sehne mich darnach.</p> |
|--|---|

#### Der Mond.

- |   |   |
|---|---|
| <p>1. In stillem, heiterm Glanze<br/>         Tritt er so sanft einher!<br/>         Wer ist im Sternenkranze<br/>         So schön geschmückt, als er?</p> | <p>2. Er wandelt still bescheiden,<br/>         Verhüllt sein Angesicht,<br/>         Und giebt doch so viel Freuden<br/>         Mit seinem trauten Licht.</p> |
|---|---|